

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 20.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich RM. 1.20 ohne und RM. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 15. Februar.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1915.

Bekanntmachung.

Nach einer Verfügung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhessien in Cassel werden die Angehörigen derjenigen Personen, welche zum Heere einberufen sind, aufgefordert, die Quittungskarten derselben wegen Vermeidung von späteren Nachteilen umgehend auf dem Bürgermeisterrat dahier, Zimmer 11, zur Prüfung vorzulegen.

Rüdesheim, den 15. Febr. 1915.

Die Polizeiverwaltung: Alberti.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 12. Febr. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten.

Auf der übrigen Front finden nur Artilleriekämpfe statt. Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein. Einen nennenswerten Erfolg hat er hierdurch nicht erzielt. Bei Souain wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abgewiesen wurde, und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um ein Offizier und 119 Mann. Nordwestlich Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen. Der dagegen französischerseits unter Vortragen der Genfer Flagge unter-

nommene Gegenstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt. Am Sudelkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Vorgraben von unserer Stellung zu besetzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

S. M. der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der ostpreussischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zur schleunigen Aufgabe ihrer Stellungen östlich der masurenischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort.

Bisher sind etwa 26 000 Gefangene gemacht mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd übersehen.

In Polen, rechts der Weichsel, haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die Stadt Siemiatyca genommen und wiederum einige hundert Gefangene gemacht. Auf dem polnischen Kriegsschauplatz, links der Weichsel keine Veränderung.

wb Großes Hauptquartier, 13. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr betragswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten.

In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei den gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen er-

höht sich auf 4 Offiziere, 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nordliches Massiges (nordwestlich St. Menes-hould) wurden in Verfolg unserer Angriffe vom 3. Februar weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Skrwa und gehen in Richtung Racionz vor.

Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden.

wb Großes Hauptquartier, 14. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Pont à Mousson entrieffen wir den Franzosen das Dorf Norroy und die westlich dieses Ortes gelegene Höhe 365; 2 Offiziere, 151 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

In den Vogesen wurden die Ortschaften Hilsen und Ober-Sengern gestürmt; 135 Gefangene fielen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf.

In Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in Richtung Racionz Fortschritte. In Polen links der Weichsel keine Veränderung.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

8] (Nachdruck verboten.)

Mit gesenktem Kopfe schritt er der Stadt zu. Überall sonntäglich gelleidete Menschen mit Kränzen und Blumengewinden am Arm.

Schon stand die Sonne tief im Westen, als Thronbjelm am Friedhofportale anlangte. Lange Schatten zogen sich über die Erde.

Er bog in den breiten Mittelweg ein. Doch war an kein rasches Vordrängkommen zu denken. Tausendköpfig staute sich die Menge, und stieß und drückte sich.

Erich sah nach einem Ausweg um. Aber überall dieselbe Überfüllung. Da ergab er sich drein, und ließ sich mit den andern langsam vorwärts schieben und drücken.

Sein Blick hatte Muße, umherzuschweifen.

Ringsum flackerte und flammte es in hunderten von Lichtern und Lampen. Pompöse Grabmonumente, umschlungen von blühenden Blumen, die in dieser Jahreszeit ein Heidengeld kosteten. Rote, grüne und blaue Lampen und Ampeln davor, die prohenhaft dreinsahen. Und dahinter in den zweiten und dritten Reihen einfachere Gräber mit einer Anzahl von Lichtern bestückt und schlichten Blumentöpfen. Und dazwischen manch verwildeter Hügel, auf dem das Moos wucherte. Und manch ein armseliges Häufchen Erde, wenig gepflegt. Mit einem jämmerlichen Papierkranz darauf, in

dessen Mitte ein einfaches Stearinlichtchen flackerte und triefte. Ein schneidend-bitterer Gegenstand zu jenen Brunstgräbern am Wegesrande. Ein Papierkranz und ein Stumpfschen Licht! Und doch sollten sie Zeugen sein für ein warmes Gefühl: der Liebe, des Gedankens für den Leichnam, der dort unten zerfiel. Und wer weiß, wo die tieferen, die aufrichtigeren Gefühle waren!

Die Gedanken zogen Thronbjelm durch den Kopf, während er allmählich fortgeschoben wurde. Ohne zu achten, war er mit der Menge um die Ecke gebogen.

Plötzlich mußte er den Kopf heben. Eine innere Gewalt zwang ihn dazu. Da sah er am Wege ein hohes, schwarz-marmornes Kreuz, von einem langen Immortellengewinde umschlungen.

Er wußte gar nicht, wie er so weit gekommen. Er seufzte tief auf. Da war es ja — — —!

Und tiefe Traurigkeit erfüllte ihn, während er sich durch die Menge drängte.

Alles um ihn her versank. Das Bild des Toten trat an die Stelle. Unwillkürlich schwebte aber noch ein anderes Antlitz durch seine Phantasie, nebelhaft, schattengleich — — —.

„Maja — — — Fräulein Lichten — — —?“

Er traute seinen Augen nicht. Er starrte sie an, wie eine Erscheinung. Ihr Kopf fuhr empor. Sie war nicht weniger erschrocken wie er. Schamvoll und scheu glühten ihre Augen zu ihm auf. Sie konnte kein Wort hervorbringen.

„Fräulein Lichten,“ begann er wieder, „Sie — — Sie hier — — —?“

„Ich — — — meine Eltern kommen erst nach,“ stammelte sie. Blutröte übergoß ihr Gesicht. „Da dachte ich daran, daß — — — was Sie mir vorgestern erzählten. Und ich suchte. Und fand es.“

„Sie kommen zu der Toten?“

„Ich — — hatte soviel Mitleid mit der Armen,“ sagte sie leise. Sie konnte doch nicht sagen, daß sie viel, viel mehr Mitleid mit ihm selber hatte. Daß der Gedanke an ihn sie zu diesem Grabe gezogen hatte. — Es durchschloß ihn in glühenden Strömen. Das Blut stieg ihm brennend zu den Augen, daß sie sich verschleierten.

Dieser Zug von Herzensgüte und Gefühlstiefe überwältigte ihn. Er dachte nicht an die Umgebung. Er streckte Maja die Hand hin.

„Danke, Dank, Fräulein — — — Maja,“ quoll es aus ihm hervor. „Sie sind ein Engel. Wie soll ich Ihnen danken!“

In tieferinnerer Freude hatte sie ihre Finger in die dargebotene Hand gelegt, unbekümmert um die Leute.

Ein tränenfeuchter Blick traf ihn.

Da übermannte ihn das Gefühl, das durch all die Erregungen der letzten Tage und Stunden aufs höchste gespannt war.

Er preßte ihre Hand, und seine Lippen flüsterten, kaum hörbar „Maja — — —!“

Er fühlte an ihrer Hand, wie ein Beben ihre Gestalt durchdrann. Ihre Finger zuckten in seiner Hand. Sie hielten sich immer noch, über das Grab hinüber. Keines dachte daran. Die Vergangenheit war ausgelöscht für den Augenblick. (F.)

Der Kaiser im Kloster von Czestochau.

Breslau, 12. Febr. (Str. Hft.) Wie der „Katholik“ meldet, besuchte der Kaiser am Samstag das weltbekannte Czestochauer Kloster in Begleitung des Generalobersten v. Boyrsch. Er wurde von dem Paulanerpater Konuald anstelle des erkrankten Priors begrüßt. Alle Klosterbrüder geleiteten den Herrscher zur Muttergotteskapelle, wo der Kaiser einen Vortrag über die Geschichte des Gnadenbildes und als Geschenk eine auf Zypressenholz gemalte Kopie desselben sowie zehn große Photographien des Altars entgegennahm. In die Schatzkammer und Bibliothek geleitet, bewunderte der Monarch die Kostbarkeiten, und zeichnete seinen Namen in das goldene Buch ein. Nach einstündigem Aufenthalt verließ der Kaiser das Kloster und spendete einige tausend Mark für die durch den Krieg gesteigerten Klosterbedürfnisse.

Die amerikanischen Notizen.

Amsterdam, 12. Febr. (Str. Hft.) Aus Washington meldet Reuter: Die an Deutschland und England gesandten Noten sind jetzt veröffentlicht worden. Die Note an Deutschland bemerkt, daß das Recht der kriegführenden Parteien beschränkt bleibe auf das Untersuchen der Schiffe, wenn eine Blockade tatsächlich wirksam gemacht worden sei, was nach der Auffassung der amerikanischen Regierung im vorliegenden Falle nicht eingetreten ist. Die Note bemerkt dann, die Verletzung des Rechts, in einem bestimmten Gebiet jedes auf offener See fahrende Schiff anzugreifen oder zu vernichten, ohne erst mit Sicherheit festgestellt zu haben, daß es einer der kriegführenden Nationen gehört oder daß seine Ladung den Charakter der Konterbande hat, sei eine Handlung, die so vollständig ohne Präzedenzfall im Seekrieg bestehe, daß die amerikanische Regierung sich weigere, anzunehmen, daß die kaiserlich deutsche Regierung ein derartiges Auftreten für möglich halte. Die Note sagt weiter, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, Fälle von Verletzung der Neutralität zu untersuchen. Wenn die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in der Annahme, daß die amerikanische Flagge mißbraucht werde, auf offener See amerikanische Schiffe vernichten oder wenn amerikanische Bürger ihr Leben verlieren würden, dann würde es für die amerikanische Regierung nicht möglich sein, in einer derartigen Handlung etwas anderes zu sehen, als eine nicht zu verteidigende Verletzung der Rechte der Neutralen, die nur schwer in Uebereinstimmung zu bringen sein würde mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt zwischen beiden Regierungen beständen, und die dazu zwingen würde, die kaiserliche Regierung für derartige Handlungen verantwortlich zu machen und alle Schritte zu unternehmen, die zum Schutze des Lebens und des Eigentums amerikanischer Bürger nötig erscheinen würden. Die Note endet mit der Mitteilung, daß bei England ein Protest gegen die ungesetzliche Benutzung der amerikanischen Flagge zum Schutze englischer Schiffe eingereicht worden sei.

Die Note an England erklärt, daß das Staatssekretariat des Aeußern Kenntnis erlangt habe von der Erklärung der deutschen Admiralität, daß die englische Regierung den englischen Schiffen die Erlaubnis erteilt habe, die neutrale Flagge zu benutzen. Auch sei das Staatssekretariat von dem Vorfall der „Lusitania“ in Kenntnis gesetzt worden, sowie von den Zeitungsnachrichten betreffend die Erklärung des englischen auswärtigen Amtes, die die Benutzung der neutralen Flagge verteidige. Die Note erklärt, daß die amerikanische Regierung sehr genau darauf aufpassen werde, ob eine allgemeine Benutzung der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe stattfinde, die sich in den Gewässern befänden, die in der deutschen Erklärung bezeichnet würden.

Amsterdam, 12. Febr. (Str. Bln.) Reuter meldet aus Washington:

Die amerikanische Note an Deutschland wegen der Kriegsgebiets-Erklärung ist heute nach Berlin abgegangen. Sie enthält keinen Protest gegenüber den Maßnahmen der deutschen Admiralität, sondern nur die Bitte um Aufklärung. Sie enthält aber auch, wie Reuter wissen will, die deutliche Andeutung, daß jeder Angriff auf ein unter amerikanischer Flagge segelndes Schiff als eine Tatsache angesehen werden soll, die zu Verwicklungen ernster Art führen können, wenn nicht eine Untersuchung darüber vorausgegangen ist, ob das betreffende Schiff das Recht hatte, die amerikanische Flagge zu führen. (B. Z.)

Der deutsche Seekampf gegen England.

Amsterdam, 13. Febr. (Str. Bln.) Zur Ergänzung der Proklamation der deutschen Admiralität

gibt der deutsche Gesandte in Haag bekannt: Seit Deutschland, dem englischen Vorbilde folgend, beschlossen hatte, die englischen Gewässer vom 18. Februar ab für gefährlich zu erklären, hat England alle englischen Schiffe zu Kriegsschiffen und sich selbst für berechtigt erklärt, auf seinen Handelsschiffen die neutrale Flagge zu führen. Jetzt wird eine große Anzahl englischer Handelsschiffe bewaffnet, mit der Instruktion, auf die deutschen Unterseeboote zu schießen oder sie anzurammen. Dadurch werden diese Handelsschiffe zu Kriegsfahrzeugen, Deutschland sieht sich deshalb von neuem genötigt, alle neutralen Schiffe dringend zu warnen, vom 18. Februar ab nicht mehr englische Küstengewässer zu befahren, da von diesem Tage ab die deutsche Admiralität den Kampf gegen die englischen Kriegsschiffe und die englische Handelsflotte mit aller Macht einleitet. Neutrale Schiffe, die sich dann noch im Kriegsgebiet befinden, laufen Gefahr, mitten in ein Seegefecht zwischen kämpfende deutsche und englische Schiffe zu geraten. Deutschland lehnt jede Verantwortlichkeit ab. (B. Z.)

Schwerste Festungs-Geschütze aus Amerika für Frankreich.

Hamburg, 12. Febr. (Str. Bln.) Der „Morning Post“ zufolge hätte die französische Regierung in den Vereinigten Staaten fünfzig Schiffsgeschütze allerhöchsten Kalibers bestellt, die auf einzelnen Forts der Festungen Belfort, Toul und Verdun aufgestellt werden sollen. Das Kaliber wird auf 34,5 Ztm. angegeben. (Voss. Ztg.)

Haag, 13. Febr. (Str. Bln.) Hier eingetroffenen privaten Briefen zufolge sind Ende Januar in Bordeaux für die französische Armeeverwaltung 80 Panzer-Autos, 20 Millionen Patronen, 50 000 Paar Schuhe, 200 000 Kilometer Stacheldraht und 6 Millionen Büchsen Konserven aus Amerika eingetroffen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 12. Februar.

Die Situation in Rußland, Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe an der Karpatenfront dauern überall an. Im Angriff der Verbündeten wird trotz erbitterten feindlichen Widerstands und Einsetzens von russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen werden, Schritt um Schritt Raum gewonnen.

Die Operationen in der Bukowina schreiten günstig fort. Unter täglichen Gefechten erkämpfen sich unsere durch die Gebirgstäler vordringenden Kolonnen den heimatlichen Boden. Die Sereth-Linie ist erreicht.

wb Wien, 13. Febr. Amtlich wird verlautbart: 13. Februar:

In Rußisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse.

Die Situation an der Karpatenfront ist im westlichen und mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe zunächst des Duklapasses sind seltener geworden. Im östlichen Abschnitt sind Fortschritte erzielt.

Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überschritten eigene Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Körösmezö den Jablonica-Paß und die Uebergänge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vorrückenden Kolonnen unter zahlreichen Gefechten die Serethlinie erreichten, erkämpften sich die im oberen Flußgebiet des Pruth und auf Radworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Wyznit, Rutu, Rosow, Delatyn und Paciecowa, wo die Russen gegenwärtig an verschiedenen Punkten halten.

Durch die in letzter Zeit täglich eingebrachten Gefangenen wurde die Summe der in den jetzigen Kämpfen gemachten russischen Kriegsgefangenen auf 29 000 Mann erhöht.

wb Wien, 14. Febr. Amtlich wird verlautbart, 14. Februar:

Die Situation in Rußisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Ein Teil der eigenen Gefechtsfront im Abschnitt Dukla, gegen den bisher heftige russische Angriffe geführt wurden, ging selbst zum Angriff über, warf den Feind, und zwar sibirische Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erlürmte eine Ortschaft bei Wisköz.

Gleichfalls erfolgreich war der Angriff der Verbündeten in den mittleren Walbkarpaten.

Auch hier wurde dem Gegner eine vielumstrittene Höhe entzissen.

In den gestrigen Kämpfen wieder 970 Gefangene.

In Südbukgalizien und in der Bukowina siegreiche Gefechte.

Der südwestlich Radworna zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde geworfen, die Höhe nördlich Delatyn erobert und hierbei zahlreiche Gefangene gemacht.

Der Einzug in Radauy.

wb Budapest, 13. Febr. (Nichtamtlich.) „Az Est“ meldet aus Bistritz: Unsere Truppen sind in Radauy eingezogen. Der Einzug geschah so schnell und überraschend, daß der dort sich aufhaltende russische Generalstab keine Zeit hatte, zu flüchten, und mit dem gesamten Bureau in Gefangenschaft geriet. Der kommandierende General verübte Selbstmord.

Standrechtliche Behandlung von Russen in österreichischer Uniform.

wb Wien, 14. Febr. Das Armeesoberkommando gibt bekannt: Es hat sich schon öfter der Fall ereignet, daß russische Soldaten und selbst ganze Patrouillen sich österreichisch-ungarischer Uniformen bedienten, um kleinere Abteilungen zu überfallen. Da dieses in den letzten Monaten, und namentlich vor Przemyśl, wiederholt vorgekommen ist und diese völkerrechtswidrige, verächtliche Kriegslüge in den Reihen des Feindes beliebt zu werden begann, wurde es nötig, bekannt zu machen, daß jeder russische Soldat und Offizier, der in solch schmählicher Weise sich im Kampfe einer Verkleidung bedient, standrechtlich an Ort und Stelle behandelt werden würde. In den jetzigen Kämpfen in den Karpaten hat es sich nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischen Uniformen zum Angriff vorging. Das Bataillon wurde zersprengt und zum größten Teil gefangen genommen. Angesichts dieser Tatsache muß öffentlich erklärt werden, daß selbst die größte Anzahl solch verkleideter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige standrechtliche Behandlung aller nicht hindern wird. (Solch festes Durchgreifen erscheint uns im höchsten Grade erfreulich.)

Russische Minenlegung in der Donau.

Budapest, 12. Febr. (Str. Bln.) Daß die Russen gleich den Engländern sich über internationale Abmachungen skrupellos hinwegsetzen, beweist ein neuerlicher krasser Neutralitätsbruch. Die Donau ist, wie bekannt, zufolge der Abmachungen von 1878, an der sämtliche Großmächte Europas teilnahmen, für neutral erklärt worden. Trotz dieser Abmachungen legten die Russen in diesem Strom Minen. Erschwerend wirkt, daß sie diese Minen nicht in den Donauarm legten, der nur serbisches Gebiet berührt, sondern oberhalb Turn-Severin, wo der Strom rechts serbisches und links rumänisches Gebiet durchschneidet. Die Russen legten die Minen, um das Passieren der österreichischen Schiffe zu verhindern. Außerdem versenkten sie 3 Donauschlepper und einen bis auf den Schiffskörper abmontierten Seedampfer. Die versenkten Minen und die versenkten Dampfer befinden sich etwa 15 Kilometer von der österreichisch-ungarischen Grenze entfernt.

Kopenhagen, 13. Dez. (Str. Bln.) Welche Stimmungen die neu eingeleitete Angriffsbewegung der Deutschen in Rußland ausgelöst hat, geht aus einem Leitartikel der „Nowoje Wremja“ hervor, der die Erörterung der neuen Kriegslage mit folgenden Worten beginnt: Möge der barmherzige Gott unsern tapferen Helden seine Hilfe nicht versagen! Ein furchtbarer orkanartiger Angriff des Feindes hat begonnen, wahrscheinlich der letzte in diesem Kriege. Wie eine mächtige Lawine wie eine ungeheure Meereswoge ergossen sich die deutschen Truppen über das westliche Rußland und drängen mit urgewaltiger Wucht vor. Bei einer so gewaltigen Kraftentwicklung ist es wohl möglich, daß das russische Heer nicht standzuhalten vermag, sondern überrannt wird. Der Artikel schließt: Gott sei unsern Helden gnädig! (Z. N.)

wb Wien, 13. Febr. In Besprechung des abermaligen Sieges der deutschen Truppen bei den masurenischen Seen weisen die Blätter auf die wiederholten Niederlagen der Russen in diesem Gebiet hin. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Die russischen Gesamtoperationen gegen das preussische Grenzgebiet dürfen abermals als gescheitert angesehen werden. Diese Tatsache ist hochbedeutend, da zu derselben Zeit alle feindliche

Offensivabsichten in der Bukowina in gleicher Weise vollkommen mißglückt sind. Auf einer mehr als 700 Kilometer langen Kampffront sind jetzt die russischen Millionenheere entweder im Rückzuge oder in der Verteidigung. Das „Fremdenblatt“ sagt: Der russische Umfassungsplan ist zerfallen. Die Auswertung der Erfolge der Verteidigung ist im Zuge. Auch die „Neue Freie Presse“ weist auf die wiederholten Niederlagen der Russen bei den masurenischen Seen hin, wobei sie speziell die Verdienste Hindenburgs hervorhebt.

Wien, 12. Febr. (Str. Bln.) Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Russen Czernowitz räumen wollen. Die Besetzung von Czernowitz durch österreichisch-ungarische Truppen scheint sicher bevorzustehen. Die Bevölkerung von Czernowitz sei ruhig. Die Russen ließen große Munitionsvorräte zurück. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Czernowitz telegraphiert, daß die Russen auf ihrem Rückzuge aus der Bukowina einen furchtbaren Druck der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen aushalten müssen, der die Ordnung unter den russischen Truppen nicht immer aufrecht erhalten lasse.

Algeciras, 12. Febr. (Str. Fft.) Wie die „Agence Havas“ meldet, ist man ohne Nachricht über das englische Torpedoboot 93, das mit der Ueberwachung der Meerenge von Gibraltar beauftragt war. Man hegt wegen des in der Meerenge bestehenden wütenden Sturmwindes Besorgnisse für das Fahrzeug. Die Besatzung des Torpedobootes beträgt 6 Mann.

Genf, 13. Febr. Hierige Blätter melden aus Rom, der Papst werde zu Ostern neuerlich an die kriegsführenden Mächte den Vorschlag auf Vereinbarung einer dreitägigen Waffenruhe für die Karwoche ergehen lassen.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 15. Febr.** Gestern ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der langjährige frühere Geistliche der evangelischen Gemeinde, Herr Pfarrer a. D. Habermehl, in Hannover verstorben sei. Von 1869 bis 1905 hat der Herr Pastor in der evangelischen Gemeinde des unteren Rheingaues gewirkt, erst als Kaplan, danach als Pfarrer, und während dieser Zeit es verstanden, sich auch über die Grenze seiner eigenen Gemeinde hinaus Wertschätzung und Zuneigung zu gewinnen. Nach mehr als 43jähriger Dienstzeit trat er im Jahre 1905 in den wohlverdienten Ruhestand und siedelte nach Hannover über, um dort den Lebensabend zu verbringen. Aber an dem Ergehen der alten Heimat hat er auch dort stets lebhaften Anteil genommen; sein Herz war am Rhein geblieben! Nun ist es zum Stillstand gekommen. Aber in vielen anderen dankbaren Herzen wird sein Andenken weiterleben.

* **Rüdesheim, 15. Febr.** Es wurde ferner mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet der Wehrmann Anton Müller (Sohn des Schneidermeisters Anton Müller hier).

* **Rüdesheim, 15. Febr.** Die Witterung in diesem Jahre scheint sich recht ungewöhnlich gestalten zu wollen. Wenigstens deutet das in der vorletzten Nacht über Rüdesheim und Umgegend niedergegangene Gewitter darauf. In der fünften Morgenstunde ging ein Gewitter über der ganzen Gegend nieder. Ob dieses Gewitter und das während des ganzen heutigen Tages herrschende außergewöhnlich milde Wetter mit den durch das ununterbrochene Schießen auf den Kriegsschauplätzen verursachten ungewöhnlichen Lufterschütterungen zu erklären ist, wäre eine Aufgabe für die Wettergelehrten.

* **Rüdesheim, 15. Febr.** Postlagernde Sendungen sind nach neueren Bestimmungen während des Krieges nur noch dann auszuhändigen, wenn der Abholer einen polizeilichen Ausweis oder eine Postausweisarte vorzulegen vermag.

* **Rüdesheim, 15. Febr.** Von jetzt ab können Postpakete an Deutsche Kriegsgefangene in Japan auch zur Beförderung über Schweden und Rußland angenommen werden.

* **Rüdesheim, 15. Febr. (Telegraphische)** Geldsendungen an Kriegsgefangene in Rußland) Die Deutsche Bank teilt mit, daß sie jetzt in der Lage sei, auch telegraphische Auszahlung von Geldbeträgen an deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Rußland zu vermitteln. Es empfiehlt sich aus verschiedenen Gründen, jedesmal nur einen kleinen Betrag zu überweisen und diese Ueberweisung lieber nach einiger Zeit zu wiederholen. Formulare für derartige Ueberweisungen sind bei den Geschäftsstellen der Deutschen Bank erhältlich.

* **Rüdesheim, 15. Febr.** Die Landwirte bringen in der letzten Zeit in stärkerem Maße als bisher ihre Pferde zum Verkauf. Sie verlassen sich dabei wohl auf die Unterstützung der Heeresverwaltung, die zwecks Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten bisher den Landwirten Militärpferde zur Verfügung stellte. Auch künftig wird die Militärbehörde, falls nicht der Wohnort des Gefuchstellers und der Unterbringungsort der Pferde zu weit auseinander liegen, diesen Wünschen entgegenkommen. Es muß aber damit gerechnet werden, daß die bisher zur Verfügung gestellten Pferde jederzeit zu militärischen Zwecken voll in Anspruch genommen werden können und damit eine weitere Ueberlassung an die Landwirtschaft unmöglich wird. Von diesem Gesichtspunkte aus muß den Landwirten dringend davon abgeraten werden, sich durch einen anscheinend hohen Preis zum Verkauf ihrer Pferde verleiten zu lassen. Das vermeintliche gute Geschäft wird sich in unabsehbaren Schäden verkehren, wenn dann keine Möglichkeit besteht, die Felder zu bestellen und späterhin die Ernte hereinzubringen.

* **Rüdesheim, 15. Febr.** Von einem Stabs-offizier wird der „Schulpflege“ geschrieben: Auffallend groß ist die Zahl der Lehrer, die im jetzigen Kriege den Heldentod erlitten. 5000 tote Lehrer bedecken die Walstatt: 5000 sind verwundet, 5000 sind geschnitten mit dem „Eisernen Kreuz“, sogar einige mit dem I. Klasse. Das sind enorme Prozente der 40 000 Lehrer, die kampfbereit ins Feld zogen und diese 40 000 sind zugleich ein sehr hoher Prozentsatz der deutschen Lehrerschaft überhaupt. Aber damit ist die Leistung des Standes noch nicht erschöpft; denn unter den zurückgebliebenen Lehrern ist keiner, der nicht in patriotischer Erziehung der Jugend oder in wertvoller Arbeit für das Rote Kreuz, oder in Jugendwehr und militärischer Vorbereitung der Jugend alle seine Kräfte einsetzte für das Vaterland.

* **Rüdesheim, 15. Febr. (Keine französische-englischen Schilder.)** Der babische Minister des Innern hat einen Erlass herausgegeben, in dem die Handelskammern des Landes ersucht werden, darauf hinzuwirken, daß französische und englische Schilder endgültig verschwinden. Die Handelskammer in Karlsruhe hat sich dazu schon geäußert. Sie betont, es sei sehr zu begrüßen, wenn die Kaufleute, und nicht zum mindesten auch die Gasthausbesitzer, dazu übergangen, auch auf diesem Gebiet der vaterländischen Pflicht Rechnung zu tragen.

* **Rüdesheim, 15. Febr. (Auch das Papier wird teurer.)** Gemäß einem Rundschreiben sehen sich infolge der Kriegslage und der dadurch hervorgerufenen Verteuerung der Rohstoffe und Materialien zur Papierherzeugung auch die Mitglieder des Süddeutschen Papiergroßhändler-Vereins genötigt, die bisherigen Preise für Papiersorten von Papieren aller Art vorerst um fünf vom Hundert zu erhöhen. Dieser Aufschlag tritt am 10. Febr. 1915 in Kraft.

Borchhausen, 15. Febr. Der Sergeant Hopp, Gastwirt „Zum Rebstock“ hat in den Kämpfen bei Cernag das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Wiesbaden, 13. Febr. Herr Lehrer Aloys Kilburg, Leutnant d. L. und Kompanieführer im Inf.-Regt. Nr. 80, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse starb am 4. Februar bei einem siegreichen Sturmangriff auf die feindlichen Stellungen in Frankreich den Heldentod.

Eltville, 13. Febr. Die am 12. ds. Mts. in hiesiger Stadt von jungen Damen abgehaltene Gold-Sammlung hatte einen großen Erfolg. Es wurden 10 130 Mark eingesammelt.

Mainz, 13. Febr. Daß in Rheinhessen noch viel Gold aufzutreiben ist, beweist das Ergebnis der in den einzelnen Gemeinden vorgenommenen Sammlungen. So gingen in Niederstein 10 000 Mark, in Wallertheim 5050 Mark und in Gonsenheim gar 94 100 Mark ein. In vielen Gemeinden sind die Sammlungen, denen sich die Lehrer mit ihren Schülern namentlich sehr fleißig widmen, noch nicht abgeschlossen. Das Gesamtergebnis wird für Rheinhessen allein auf mehrere Millionen geschätzt, gingen doch aus dem Kreise Oppenheim allein rund 300 000 Mark in Gold ein.

Nied, 12. Febr. Zu dem Liebesdrama, das sich, wie gemeldet, hier am Sonntag abgespielt hat, ist zu berichten, daß der Seligheitsarbeiter Adolf Graf nun eingestanden hat, seine Geliebte, die Frau Dorethea Aug. Berlinghof, auf deren Wunsch erschossen zu haben. Graf, der selbst schwer verletzt ist, befindet sich noch im höchsten Krankenhaus.

— **Aus der Pfalz, 12. Febr.** Gegen den Gutsbesitzer Karl Brügel auf dem Gerzbergerhof ließ das Bezirksamt Zweibrücken das Kar-

toffel-Enteignungsverfahren einleiten und beschlagnahmte 1000 Zentner. Die Kartoffeln werden zum Preis von 2.80 Mark für den Zentner verkauft.

Görlitz, 12. Febr. Die Einführung einer Ragensteuer beschlossen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die Stadtverordneten in Görlitz. Die Steuer wurde auf zehn Mark pro Jahr festgesetzt; von der Steuer bleiben solche Ragen befreit, die in Gewerbe- und landwirtschaftlichen Betrieben für notwendig erachtet werden. Irgendwelche Schwierigkeiten betreffs der Kontrolle und des Einfangens der nicht versteuerten Ragen sollen trotz der Klettergewandtheit dieser Tiere überwunden werden.

— **Düsseldorf, 11. Febr.** In einer heute abgehaltenen Zusammenkunft von Vertretern der Stadtverwaltungen des Regierungsbezirks Düsseldorf und der Regierung wurde mitgeteilt, daß im Bereich des 7. Armee-Korps bisher 6000 Kriegsgefangene in der Industrie und in der Landwirtschaft Verwendung gefunden haben. Wie der Vertreter des Generalkommandos mitteilte, liegen Anträge vor um Ueberlassung von weiteren 12 000 Kriegsgefangenen. Das Generalkommando sei bemüht, den Wünschen der Landwirte und der Industriellen nach Zuweisung von Gefangenen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen und man werde wahrscheinlich auch den Wunsch des Bergbaues berücksichtigen, ihm Gefangene zu gewissen Arbeiten im Kohlenbergbau des Ruhrreviers zu überlassen.

— **Stockholm, 12. Febr. (Str. Bln.)** Das Zeughauslaboratorium in Djurgården bei Stockholm wurde durch eine Explosion völlig zerstört. Wie es heißt, war man mit der Untersuchung loser Geschützmunition beschäftigt. Aus unbekannter Ursache explodierte das Pulver. Das Dach des Gebäudes wurde fortgerissen und eine riesige Feuerfäule, die über der ganzen Stadt sichtbar wurde, stieg zum Himmel empor. Ueberall rief die Katastrophe großen Schrecken hervor. Von der sofort nach der Unglücksstätte ausgerückten Feuerwehr wurden von elf Personen, die sich im Augenblick der Explosion im Gebäude aufgehalten hatten, sieben als verkohlte Leichen gefunden. Zwei Personen wurden schwer verletzt, zwei andere, eine Frau und ein Erdarbeiter, blieben wie durch ein Wunder ganz unverletzt. Das Laboratorium und das Lager wurden in einen Trümmerhaufen verwandelt.

London, 11. Febr. (Str. Bln.) Auf einer Leeds abgehaltenen Konferenz sind die Differenzen zwischen den Bergarbeitern und Grubenbesitzern in Yorkshire beigelegt worden. Die Grubenbesitzer haben für die Dauer des Krieges alle Forderungen der Arbeiter bewilligt.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 15. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Opern bei St. Eloi entrißen wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung. Gegenangriffe waren erfolglos.

Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südwestlich La Bassée. Einige Duzend Gefangene blieben in unseren Händen. Der Borgraben, den wir am 12. Februar verloren hatten, wurde wieder genommen.

Aus Sengern im Lauchtale wurde der Feind geworfen; den Ort Renpach räumte er darauf freiwillig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Pitupenen vertrieben und wird in der Richtung auf Tauroggen weitergedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze, östlich der Seenplatten, dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Ueberall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche, aus Somstra vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Rohno vor.

Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden. Racionz ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden zahlreiche Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet.

In Polen links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Herrn- und Knaben-Anzüge
Hosen, Joppen, Arbeiter-Kleider,
Manufakturwaren u. Ausstattungssachen
außerordentlich billig.

Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1
direkt am Rhein.

500 Gramm Woche!

Unser

Regenhaut-Mantel zu 15 Mk.

(als 500 Gramm Paket zu versenden).

Schützt jeden Soldaten vor Nässe unbedingt wasserdicht
 Aus dem Felde vielfach nachbestellt.

Westen wasserdicht mit Aermel
 Leder, Pelz, Stoff in allen Preislagen.

Heine & Schott
Bingen.

Feldpost-Schachteln
 in verschiedenen Größen, mit aufgelegter Adresse,
 vorrätig bei **A. Meier.**



Quieta
 macht gesund
 und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose
 Seit ich statt **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als
 Bohnenkaffee trinke und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden
QUIETA-Krafttrunk (Nährsalzbananen-
 kaka) genieße.
 Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist
 nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir
 alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig
 appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche
QUIETA-MALZ
 Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken
 Bad Dürkheim verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rudesheim erhältlich:
 In der Medicinaldrogerie A. Laut.

Eine kleine
Wohnung

zu vermieten.

Weberstr. 9.

Spieltarten
 empfiehlt **A. Meier**



Underberg-Boonekamp
SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats
 benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb
 in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



Königreich
 Preußen

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kaiserlich
 Königlich